

Das politisch-literarische Quartett 1

3. + 4. Dezember 2015, bifeb), St. Wolfgang

Handout von Lisa Mittendrein

Owen Jones: Prolls. Die Dämonisierung der Arbeiterklasse. VAT: Mainz 2012 (2011)

Thesen / Inhalt

Weite Teile der Gesellschaft haben für die Arbeiter_innenklasse heute nur noch Verachtung übrig. Dies verdeckt den Klassencharakter der heutigen (britischen) Gesellschaft, legitimiert Ungleichheit und führt zur Entsolidarisierung. Darin besteht die zentrale These des Buchs von Owen Jones. Jones baut seine Analyse rund um den abwertenden Begriff der „Prolls“, oder „Chavs“ im Englischen, auf. Gemeint sind damit Arbeiter_innen in manuellen, prekären Jobs oder Menschen, die Sozialhilfe empfangen. Mittels des Begriffs und des Diskurses werden ihnen eine Vielzahl negativer Eigenschaften zugeschrieben: Sie seien faul, gewalttätig und verantwortungslos, rassistisch, Alkoholiker_innen oder Teenagermütter. Zu den Prolls will heute niemand mehr gehören, denn laut Jones sehen wir uns heute als Angehörige der Mittelschicht. Im vorherrschenden Gesellschaftsbild gibt es die Arbeiter und Arbeiterinnen wie früher nicht mehr, sie sind alle aufgestiegen, und zurückgeblieben ist nur der angebliche Problemrumpf der „Prolls“. Mit dem Angriff auf Gewerkschaften und Arbeiter_innen unter Margaret Thatcher verloren die britischen Arbeiter_innen ihre Arbeitsplätze und Communities, und damit auch ihre soziale und politische Identität. Der Kampf um ein besseres Leben wurde vom kollektiven zum individuellen Streben, Scheitern zum persönlichen statt politischen Problem. Und der Klassenhass gegenüber den „Prolls“ wurde integraler, respektabler Teil der britischen Kultur. Die Klassengesellschaft ist deshalb aber noch lange nicht beseitigt.

Kritik

Owen Jones gelingt es, das Thema spannend, gut lesbar und leicht verständlich aufzubereiten. Das Buch ist ein Augenöffner und weist auf zentrale blinde Flecken in vielen gesellschaftskritischen Analysen hin. Mit zahlreichen Beispielen illustriert der Autor die britische Situation sehr deutlich. Nur allzu leicht lässt sich fast zu allem ein ähnliches Beispiel der deutschsprachigen Debatte um die sogenannte „neue Unterschicht“ finden. Für den deutschsprachigen Raum wäre eine solche Analyse ebenfalls bitter nötig. Die zentralen Thesen werden im Buch häufig genannt, wodurch sie deutlich vermittelt werden, aber es auch viele Wiederholungen gibt. Jones' politische Schlussfolgerung ist stark: Es gilt nicht nur, das Bild der Arbeiter_innenklasse zu verändern, sondern die Spaltung der Gesellschaft insgesamt zu bekämpfen. Was das konkret bedeutet, bleibt er aber leider schuldig.

Bezug zur politischen Bildung

Der Blick auf die Spaltung der Gesellschaft in Klassen ist für die politische Bildung unerlässlich. Das ist auch eines der zentralen Ziele des Buches: Es muss wieder über Klassen gesprochen werden. Allzu oft werden gesellschaftliche Spaltungslinien nur noch ethnisch, kulturell oder religiös definiert. Ebenso werden auch in Österreich soziale Probleme meist individualisiert. Arbeitslosigkeit und Armut gelten als persönliches Versagen, werden vom Staat sanktioniert und öffentlich geächtet. Gerade in der politischen Bildung ist es bedeutsam, die gesellschaftlichen Hintergründe individueller Lebenssituationen zu beleuchten und gesellschaftliche Spaltungen zu thematisieren.